

**CHR. GARVES
MORALPHILOSOPHIE UND SEINE
STELLUNGNAHME ZU KANTS
ETHIK. INAUGURAL-
DISSERTATION**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649766567

Chr. Garves Moralphilosophie und seine Stellungnahme zu Kants Ethik. Inaugural-Dissertation
by Paul Müller

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

PAUL MÜLLER

**CHR. GARVES
MORALPHILOSOPHIE UND SEINE
STELLUNGNAHME ZU KANTS
ETHIK.
INAUGURAL-DISSERTATION**

Meiner lieben Frau

gewidmet.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung. Garves Bedeutung für seine Zeit	1
1. Garves Leben	3
2. Garves Wirken	4
a) Übersetzungen	5
b) Eigenes	8
3. Beziehungen zu den Klassikern	9
4. Kants Urteil über Garve	12

Erster Teil.

Garves Moralphilosophie.

Erstes Kapitel.

Über die historischen Grundlagen.

1. Einflüsse der Antike	15
2. Engländer und Schotten	16
3. Zeitalter der Aufklärung	18

Zweites Kapitel.

Darstellung der Moralphilosophie.

1. Die Quellen der Sittlichkeit	21
2. Das Wesen der Sittlichkeit	26
a) Die Tugend im allgemeinen	27
b) Die Tugenden im besonderen	29
α) Die Klugheit	29
β) Die Mäßigung	30
γ) Die Tapferkeit	30
δ) Die Gerechtigkeit	30
c) Die Pflicht	32
3. Der Freiheitsbegriff	34
4. Sittlichkeit und Religion	36

Zweiter Teil.

Garves Stellungnahme zu Kants Ethik.

Erstes Kapitel.

Über Kants Ethik.

1. Kant und die Populärphilosophie	41
2. Grundlinien der Kantischen Ethik	44

Zweites Kapitel.

Garves Stellungnahme.

1. Erkenntnistheoretische Grundlage	46
2. Garves Kritik	49
a) Vorzüge.	
α) Originalität und praktische Brauchbarkeit	50
β) Systematischer Zusammenhang	52
γ) Erhabenheit einiger Gedanken	52
δ) Ein „gemeines“ System	53
b) Mängel.	
α) Annahme einiger Prinzipien um des Systems willen	55
β) Die Triebfedern fehlen	60
γ) Der Stoff fehlt	62
δ) Inkonsequenz (Glückseligkeit)	64
Schluß. Der prinzipielle Unterschied zwischen Kant und Garve. -	
(Zusammenfassung)	66

Literaturverzeichnis.

1. **J. E. Erdmann**, Versuch einer wiss. Darstellung der Geschichte in der neueren Philosophie. Leipzig 1853. Bd. 5.
 2. **R. Falckenberg**, Gesch. der neueren Philosophie. 5. Aufl. Leipzig 1905.
 3. **K. Fischer**, Gesch. der neueren Philosophie. Heidelberg 1902. Bd. 3.
 4. **P. Hensel**, Hauptprobleme der Ethik. Leipzig 1903.
 5. **W. Windelband**, Geschichte der neueren Philosophie. Leipzig 1899.
 6. **E. Zeller**, Gesch. der deutschen Philosophie seit Leibniz. München 1875.
 7. **F. Jodl**, Geschichte der Ethik. Stuttgart 1889.
 8. **F. Vorländer**, Geschichte der Morallehre der Engländer und Franzosen. Marburg 1855.
 9. **G. Zart**, Einfluß der englischen Philosophie seit Bacon auf die deutsche Philosophie. Berlin 1881.
 10. **H. Hettner**, Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Braunschweig 1893—95. III, 2.
 11. **K. A. Koberstein**, Grundriß der Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Leipzig. Bd. 3—5.
 12. **F. Paulsen**, Im. Kant. Stuttgart 1890.
 13. **K. F. Manso**, Garve nach seinem schriftstellerischen Charakter. Breslau 1799.
 14. **K. G. Schelle**, Briefe über Garves Schriften u. Philosophie. Leipzig 1800.
 15. **Dittmar**, Erinnerungen aus meinem Umgange mit Garve. Berlin 1801.
 16. **A. Stern**, Die Beziehungen Garves zu Kant. 1884.
-

Einleitung.

Garves Bedeutung für seine Zeit.

Das Jahr 1904 hat uns Kant auf der Höhe seiner geistesgeschichtlichen Stellung gezeigt. Dem Gedächtnis dieses Denkers geweiht, hat es uns durch Wort und Schrift mehr als je zum Bewußtsein gebracht, daß seine Philosophie einen gewaltigen Wendepunkt im Geistesleben unseres Volkes bedeutet. Wie in jener reichbewegten Zeit die deutsche Dichtung sich durch Lessing und Herder das Bürgerrecht in der klassischen Weltliteratur erwirbt, so tritt die deutsche Philosophie mit Kant als selbständige Macht in die Sphäre der abendländischen Kultur und erringt hier bleibende Bedeutung.

Zwei Hauptziele hat sich die Kantische Philosophie gesteckt. Sie will erstens die theoretische Welterkenntnis auf ein gegen jeden Zweifel gesichertes Fundament stellen, sie will zweitens den praktischen Glauben an eine sittliche Weltordnung unanfechtbar begründen. Sicherlich besteht Kants bedeutendste wissenschaftliche Tat in der Lösung der ersten Aufgabe, in der Kritik des Erkenntnisvermögens. Aber als den Schlußstein seiner Philosophie betrachtet er selbst das zweite Ziel, wohin er auf dem mühsamen Wege des kritischen Denkens gelangt. Die wissenschaftliche Erkenntnis ist und bleibt nur ein Orientierungsmittel in der Erscheinungswelt, die Würde und der persönliche Wert des Menschen ruhen nicht auf seinem Wissen, sondern auf seinem Willen, seiner Sittlichkeit. Diese Überzeugung Kants erklärt seine hohe Wertschätzung der Moral für die Vertiefung des menschlichen Daseins. Ihr eine feste, systematische Grundlage zu geben, fühlte er sich um so mehr

berufen, als die ethischen Prinzipien, die sein Zeitalter beherrschten, einer dringenden Reform bedurften. Mit schonungsloser Konsequenz zog er daher den damals anerkannten Theorien eine Stütze nach der andern hinweg und trat somit in den schärfsten Gegensatz zu denjenigen Philosophen, die das moralische Empfinden jener Zeit in ihren Werken zum Ausdruck brachten.

Zu diesen Männern gehört vor allem Chr. Garve, einer der namhaftesten Vertreter der Aufklärungsphilosophie. Er ist heut fast vergessen. Wie sollte es auch anders sein! Der „Alleszermahnende“ hat auch ihn getroffen. Und dennoch lernen wir aus seinen psychologisch-moralischen Ausführungen in ihm einen feinen Denker kennen, der auf Grund einer gesunden und vorurteilslosen Beobachtung des Lebens zu manch scharfsinnigem Urteil auf dem Gebiete des Ethischen kommt. Sein philosophisches Wirken gewinnt um so mehr an Bedeutung, als es die allgemeine Anerkennung seiner gebildeten Zeitgenossen findet, aber auch zugleich die durch Kant erfolgende Reaktion mit vorbereiten hilft. Im Hinblick darauf erscheint es gerechtfertigt, seine grundlegenden Ansichten über die Moral einer zusammenhängenden Betrachtung zu unterziehen. Das soll im ersten Teil der vorliegenden Arbeit geschehen.

Auch Garve hielt die Moral für eine unentbehrliche Grundlage des Lebensglückes, wollte aber ihre Probleme nicht durch eine schulgerechte Prinzipienlehre feststellen, sondern aus Beobachtung und Erfahrung im Umgange mit Menschen abstrahieren. Daher konnte es auch nicht ausbleiben, daß er zur formalistischen Methode Kants sich kritisch äußerte. Garves Stellungnahme zu den ethischen Prinzipien seines großen Gegners darzustellen und zu beleuchten, soll die Aufgabe des zweiten Teiles der Abhandlung bilden. — Die sittlichen Anschauungen eines Mannes aber haben ihre Wurzeln in seiner Persönlichkeit. In ihr liegt zum größten Teil das Geheimnis seiner Kraft, die er über die Gemüter gewinnt. Sie drängt ihn dann auch zur literarischen Produktion, und diese verbreitet die Schätzung seines Wertes über den kleinen Kreis der eigentlichen Freunde hinaus. Um daher Garves Bedeutung für die damalige Zeit zu verstehen,

müssen wir zunächst einen Blick werfen auf seine Persönlichkeit und sein Lebenswerk.

1. Garves Leben.

Christian Garve wurde am 7. Januar 1742 zu Breslau geboren. Sein Vater, Besitzer einer Färberei, starb früh. Den schwächlichen Knaben erzog eine treffliche, fromme Mutter. Sie wurde für die innere Entwicklung des Sohnes von bestimmendem Einfluß. In wahrhaft rührender Anhänglichkeit strebte Garve später danach, ihr reichlichen Kindesdank sogar in der Gestaltung seiner äußeren Lebensverhältnisse abzutragen.¹⁾ 1762 bezog er die Universität Frankfurt a. O., um bei dem Ästhetiker Baumgarten, einem der tüchtigsten Schüler Wolffs, zu hören, dann Halle, wo er Philosophie und Mathematik studierte. 1766 setzte er seine Studien in Leipzig fort, aufs freundlichste aufgenommen in Gellerts Haus und Familie. Gellert, der warme Freund der gemeinnützigen Weisheit und unermüdete Prediger der populären Moral, faßte ein zärtlich väterliches Interesse für ihn und hatte auf seine ganze sittliche Bildung durch Lehre und Beispiel einen unverkennbaren Einfluß. Sein philosophisches Wissen ergänzte Garve unter Gellerts Leitung durch Studien in der Geschichte, den Sprachen und schönen Wissenschaften. Die weise Verbindung dieser Kenntnisse mit der Philosophie führte ihn nicht zu einem lückenlos aufgebauten philosophischen Gedankengebäude und bewahrte seinen Geist somit vor der Einseitigkeit, die ein jedes strengdurchgeführte System für seine Anhänger mit sich zu bringen pflegt. In Leipzig begann er auch seine literarische Tätigkeit durch Beiträge für die „Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freien Künste“,²⁾ begründet und geleitet von Chr. F. Weiße,

¹⁾ vgl. Chr. Garves „Vertraute Briefe an eine Freundin“, Leipzig 1801, 6. Brief S. 42—48.

²⁾ Solche Beiträge sind, auch aus den späteren Jahren: im 8. Bd.: Prüfung der Fähigkeiten, im 10. Bd. Betrachtung einiger Verschiedenheiten in d. Werken der ält. u. neueren Schriftsteller, im 12. Bd. Vermischte Anmkg. über Gellerts Moral, Einige Gedanken über das Interessierende, im 14. Bd. Ü. d. Einfluß einiger besond. Umstände auf die Bildung unsrer Sprache und Literatur.